

Bevölkerung

Die erste verlässliche Volkszählung in Graubünden wurde 1850 vom frisch gegründeten schweizerischen Bundesstaat durchgeführt. In den Jahren 1780 bis 1835 hatte es mehrere Zählungen gegeben, die allerdings fehlerhaft oder unvollständig waren. Für die Zeit vor 1780 existieren nur punktuelle Angaben aus Gemeinden und Regionen.¹

Die Entwicklung der Bündner Bevölkerung vor 1850 kann also nur hochgerechnet werden. Diese Hochrechnungen ergeben, dass die Bevölkerung zwischen 1500 und 1900 zwischen etwa 70 000 und 100 000 Personen schwankte.² Auffällig ist ein Rückgang der Bevölkerung zwischen 1600 und 1750 – ein Einbruch, der insgesamt auf dem Gebiet der heutigen Schweiz nicht festzustellen ist.³ **03.01** Regionalauswertungen aus verschiedenen Landesteilen der Schweiz zeigen, dass dort einzelne Gemeinden zwar ebenfalls zeitweise schrumpften, dies aber auf den allgemeinen Trend keine Auswirkung hatte. Der Rückgang der Bündner Bevölkerung zwischen 1600 und 1750 hat mehrere Gründe. Generell war das Auskommen in den Bergtälern immer karg, besonders während der sogenannten Kleinen Eiszeit. Sie sorgte von etwa 1560 bis 1700 für mehr Regen und Schnee, kürzere Vegetationsperioden und somit für schlechtere Ernten. Dies führte einerseits zu mehr Auswanderung, **► 30 Migration** andererseits zu weniger und späteren Heiraten und weniger Geburten innerhalb der Ehen. Abstände von drei Jahren zwischen Geschwistern waren keine Seltenheit.

03.08
Der Friedhof von Marmorera, vor 1954
Sterblichkeit und Migration sind zwei Hauptfaktoren für die Entwicklung einer Bevölkerung. Nach der Überflutung des Dorfes Marmorera im Jahr 1954 schrumpfte die Bevölkerung von 140 auf 28 Personen.



Diese Ursachen wirkten nicht in allen Gemeinden und zu allen Zeiten gleich stark. Wenn sie aber eintraten, dann lassen sie sich gut an den Kirchenbüchern ablesen, wie das Beispiel Ftan zeigt: Hier starben über 70 Jahre lang kontinuierlich mehr Menschen, als geboren wurden.⁴ **03.02**

Eine weitere Ursache für den Bevölkerungsschwund waren periodisch auftretende Epidemien. Besonders einschneidend war die Pest, die von 1629 bis 1631 wütete und in manchen Gemeinden bis zur Hälfte aller Bewohnerinnen und Bewohner tötete. In der gleichen Zeit, 1618 bis 1639, kamen zudem in den kriegerischen Auseinandersetzungen der Bündner Wirren zahlreiche Menschen ums Leben. **► 36 Kriege und Konflikte**

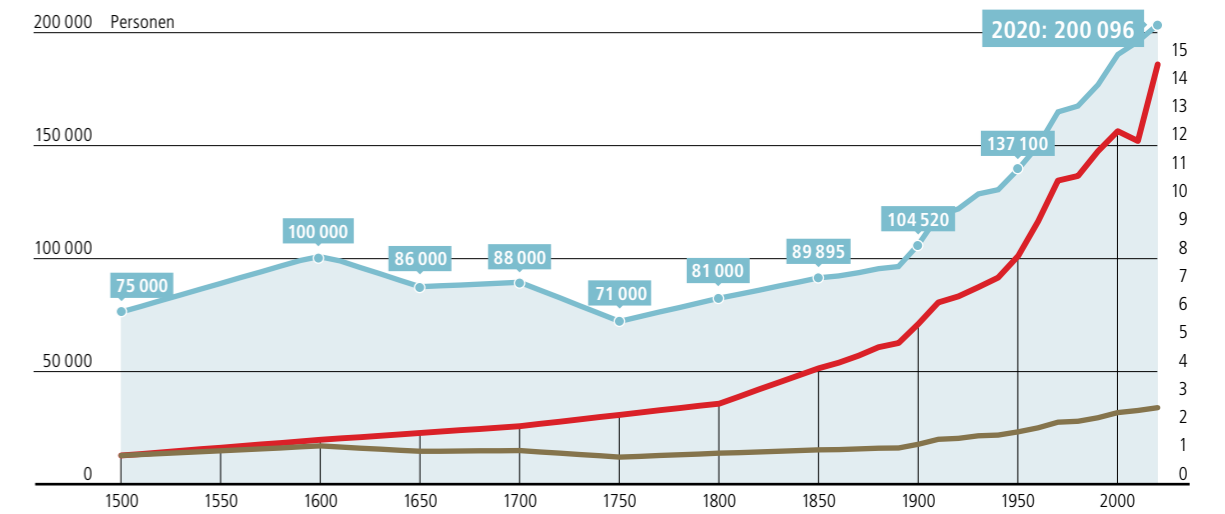
Neben den Kirchenbüchern gibt es weitere Quellen, die über die Bevölkerung früherer Zeiten Auskunft geben. Sehr reichhaltig sind beispielsweise die Register, die katholische Priester unter dem Namen «Seelenbeschreibungen» und in seltenen Fällen auch reformierte Pfarrer erstellten. Sie notierten ihre Gemeindeglieder, nach Familien oder Haushalt geordnet, mit Angabe des Alters und der Stellung jeder Person. **► 28 Familie und Haushalt** Die Seelenbeschreibungen zeigen, dass ein durchschnittlicher Haushalt fünf Personen umfasste. Sie erlauben die Hochrechnung der Bevölkerung von Gemeinden, für die nur partielle Angaben erhalten sind, wie zum Beispiel Listen der wehrfähigen Männer oder nach Haushalten gegliederte Steuerregister. **03.04**

03.09
Chur, Poststrasse, 2023
Zwischen 1900 und 2023 wuchs die Wohnbevölkerung von Chur von rund 11 000 auf rund 41 000 Personen. Neben dem natürlichen Bevölkerungswachstum spielte dabei auch die Zuwanderung aus anderen Kantons- und Gemeindefusionen eine Rolle.

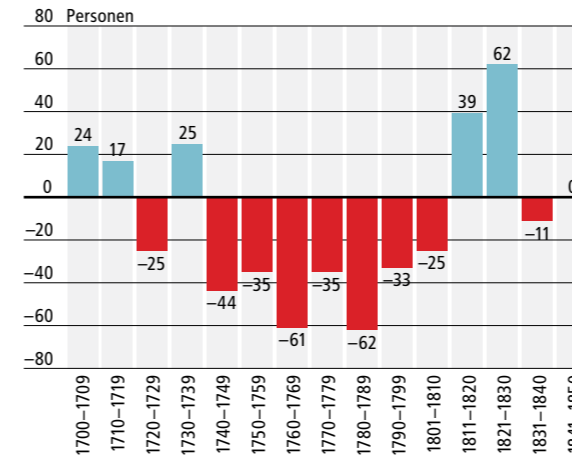


03.01
Entwicklung der Bevölkerung in Graubünden und in der Schweiz, 1500–2000
Die Bevölkerung auf dem Gebiet des heutigen Graubündens entwickelte sich anders als die auf dem Gebiet der heutigen Schweiz. Im 17. und 18. Jh. schrumpfte die Bündner Bevölkerung, im 20. Jh. wuchs sie langsamer als die der Schweiz insgesamt.

■ Bevölkerung Graubünden
■ Wachstum Schweiz, indexiert (1500 = 1)
■ Wachstum Graubünden, indexiert (1500 = 1)

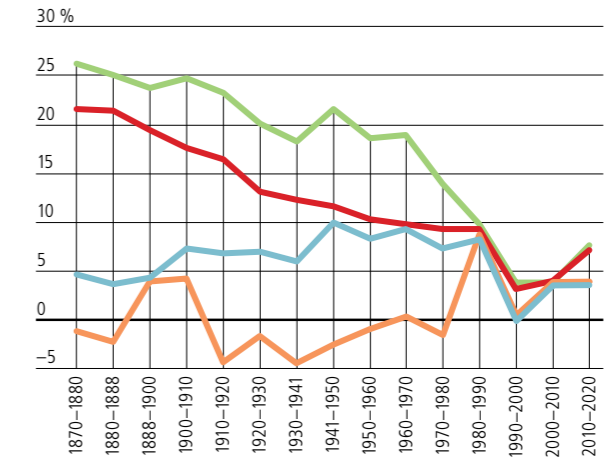


03.02
Natürliche Bevölkerungsentwicklung Ftan, 1700–1850
Die Gemeinde Ftan ist ein Beispiel für den Bevölkerungsrückgang Graubündens im 18. Jh.: Fast in jedem Jahrzehnt starben mehr Menschen, als geboren wurden. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung war somit überwiegend negativ.



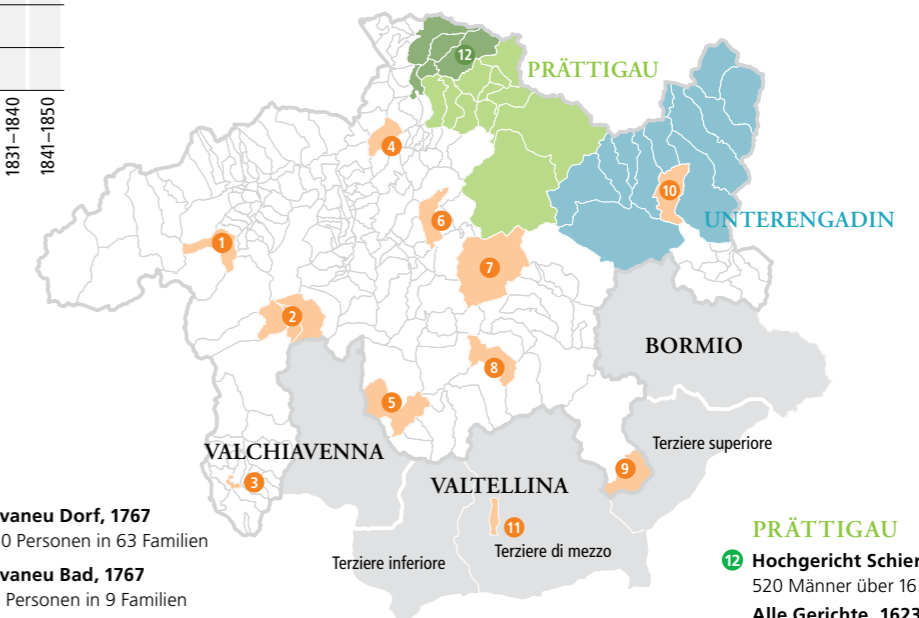
03.04
Bevölkerung der Bündner Gemeinden, vor 1850
Vor 1850 gab es in Graubünden nur unsystematische Volkszählungen. Die Bevölkerungszahlen einzelner Gemeinden oder Regionen lassen sich aber berechnen, beispielsweise anhand von Steuerregistern. Weitere Quellen sind «Seelenbeschreibungen», in denen Priester ihre Gemeindeglieder notierten.

- 1 Lumbrein, 1732**
282 Personen (Dorf)
91 Personen (Surin)
89 Personen (Silgin und Pruaast)
76 Personen (übrige Fraktionen)
- 2 Splügen, 1669**
324 Personen
Medels i. R., 1669
12 Personen
Sufers, 1669
64 Personen
- 3 Castaneda, 1643**
38 Personen
- 4 Chur, 17./18. Jahrhundert**
2300 Personen
- 5 Soglio, 1628**
530 Personen



03.03
Natürliche Entwicklung und Wanderungssaldo Graubünden in Prozentanteilen an der Gesamtbevölkerung, 1870–2020
Das Wachstum oder Schrumpfen einer Bevölkerung ergibt sich aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Todesfälle) und dem Wanderungssaldo. In Graubünden sanken Geburten- und Sterberate lange Zeit parallel; beim Wanderungssaldo fällt eine Einwanderungswelle während des Bahnbaus um 1900 auf.

■ Lebendgeborene
■ Gestorbene
■ Natürliche Bevölkerungsentwicklung
■ Wanderungssaldo



- 6 Alvaneu Dorf, 1767**
260 Personen in 63 Familien
Alvaneu Bad, 1767
32 Personen in 9 Familien
- 7 Bergün/Bravogn, 1577**
56 reformierte Haushalte mit 237 Personen
- 8 Silvaplana, 1786**
378 Personen
- 9 Brusio, 1643**
22 reformierte Haushalte mit 89 Personen plus 9 Haushalte Religionsflüchtlinge
- 10 Tarasp, 1631**
179 katholische Personen
- 11 Postalesio (Sondrio), 1718**
544 Personen

- 12 Hochgericht Schiers-Seewis, 1623**
520 Männer über 16 Jahre
Alle Gerichte, 1623
2470 Personen über 16 Jahre

UNTERENGADIN	
Alle Nachbarschaften, 1666 bis 1715	7300 Personen (Hochrechnung)
UNTERTANENGEBIETE	
Bezirke total, 1589	73000 Personen
VALCHIAVENNA	12000 Personen
VALTELLINA	
Valtellina, Terziere inferiore	22000 Personen
Valtellina, Terziere di mezzo	27000 Personen
Valtellina, Terziere superiore	24000 Personen
BORMIO	9000 Personen

03 Seit Einsetzen der eidgenössischen Volkszählungen im Jahr 1850 ist in Graubünden die Sterblichkeit kontinuierlich gesunken. Die Geburtenrate sank ebenfalls, aber langsamer, sodass sich über viele Jahrzehnte ein Geburtenüberschuss ergab. Einzig in den 1990er-Jahren war dies nicht der Fall. Seither werden wieder mehr Kinder geboren, als Menschen sterben.⁵

Anders verhält es sich beim Wanderungssaldo: Er blieb, mit Ausnahme der Zeit des Bahnbaus 1890 bis 1910, bis in die 1980er-Jahre negativ. Das heisst also, dass mehr Menschen auswanderten, als einwanderten. Die Bevölkerung wuchs daher trotz Geburtenüberschuss nur langsam – langsamer als die Bevölkerung der Gesamtschweiz: Zwischen 1900 und 2020 verdoppelte sich die Bevölkerung Graubündens von rund 104 000 auf rund 200 000 Personen, während sich in der gleichen Zeitspanne die Bevölkerung der Schweiz fast verdreifachte – von 3,3 auf 8,67 Millionen.⁶ 03.03, 03.01

Neben der Abwanderung aus dem Kanton war in Graubünden im 20. Jahrhundert eine starke Binnenmigration zu beobachten. Abgelegene Regionen wie das Münstertal oder das Puschlav verloren zwischen 1950 und 2000 bis zu 20 Prozent ihrer Bevölkerung, weil ausserhalb der Landwirtschaft nur sehr beschränkte Arbeitsmöglichkeiten vorhanden waren. Demgegenüber wuchs die Bevölkerung von Chur und Umgebung um 50 bis 100 Prozent.⁷

Die einzige Ausnahme von diesem Muster bildet das Oberengadin: Weil dort der Strukturwandel von der Landwirtschaft zum personalintensiven Tourismus besonders ausgeprägt war, hat sich die Bevölkerung fast verdoppelt.⁸ Ob sich diese Entwicklung – etwa dank Homeoffice – auch in anderen Berggebieten einstellen wird, bleibt abzuwarten. 03.06

Für den Geburtenüberschuss ist auf der Ebene des Individuums die altersspezifische Sterblichkeit relevant. Die Auswertung von ausgewählten Kirchenbüchern zeigt eine breite Streuung der Sterbealter im 16. und 17. Jahrhundert. Ein Viertel bis ein Drittel aller Todesfälle betrafen Kinder bis vier Jahre.⁹ ► 27 Frau, Mann, Kind Ein weiteres Drittel waren Menschen im Erwachsenenalter: Frauen starben beispielsweise oft im Kindbett, Männer an Unfällen oder als Söldner in fremden Diensten.

Wer diese Gefahren überlebte, konnte auch in früheren Jahrhunderten sehr alt werden: Todesfälle von über Achtzigjährigen sind in den Kirchenbüchern keine Seltenheit.

Diese Verteilung der Sterbealter blieb über Jahrhunderte relativ stabil. Erst im 20. Jahrhundert stieg der Anteil der Älteren unter den Gestorbenen stark an, und die Kindersterblichkeit verschwand fast ganz.¹⁰ 03.07

Ebenfalls individuell – und seit Anbeginn bemerkenswert stabil – sind die Vornamen der Bündnerinnen und Bündner. Bei den Mädchen wechselten sich bis 1950 Maria, Anna, Barbara, Ursula und Katharina auf den ersten Plätzen ab. 2000 übernahmen die vorher fast unbekannt Namen Laura, Clara und Lea die Spitze. Bei den Buben blieb Johannes in all seinen Formen von Johann über Gian bis Ivan sogar bis ins Jahr 2000 auf dem ersten Platz; allerdings sank seine relative Beliebtheit stetig: Hiessen um 1800 noch 32 Prozent der Buben Johannes, waren es 1900 noch 20 Prozent und 2000 noch 3,5 Prozent.¹¹ 03.05

Diese Stabilität in der Namensgebung hängt unter anderem damit zusammen, dass Vornamen nicht nach persönlichem Gusto der Eltern vergeben wurden, sondern nach strikten Regeln. Für Davos im 16. und 17. Jahrhundert ist beispielsweise belegt, dass die ersten drei Söhne und die ersten drei Töchter immer nach demselben Muster nach ihren Grosseltern und Eltern benannt wurden.¹²

- 1 Jecklin 1902.
- 2 Mathieu 2000, S. 17.
- 3 Matzmüller 1987, S. 4.
- 4 Kirchenbuch Fran; Mathieu 1987, S. 211–233.
- 5 Eidgenössische Volkszählungen.
- 6 Eidgenössische Volkszählungen.
- 7 Eidgenössische Volkszählungen.
- 8 Eidgenössische Volkszählungen; dazu mündliche Auskunft der Abteilung Statistik, Amt für Wirtschaft und Tourismus, Kanton Graubünden, 12.7.2022.
- 9 Kirchenbücher Brusio, Celerina, Ilanz, Schiers, Tschappina, Untervaz, St.AGR AI 21 b2.
- 10 Eidgenössische Volkszählungen.
- 11 Kirchenbücher, Zivilstandsregister, Bundesamt für Statistik.
- 12 Wachter 2022.

03.05 **Namen der Bündnerinnen und Bündner, 1524–2024**

Der Blick auf die beliebtesten Vornamen der letzten 500 Jahre zeigt: In Graubünden wurde bei der Namenswahl Wert auf Tradition gelegt. Über mehrere Jahrhunderte blieben die Spitzenplätze von den gleichen Namen

besetzt. Erst im Jahr 2000 schafften es neue Namen an die Spitze – wobei Johannes (Gian) bei den Buben an erster Stelle bleibt. Die Statistik fasst alle Sprachvarianten der Namen (z.B. Hans, Johann, Gian, Jon, Jan, Ivan) zusammen.

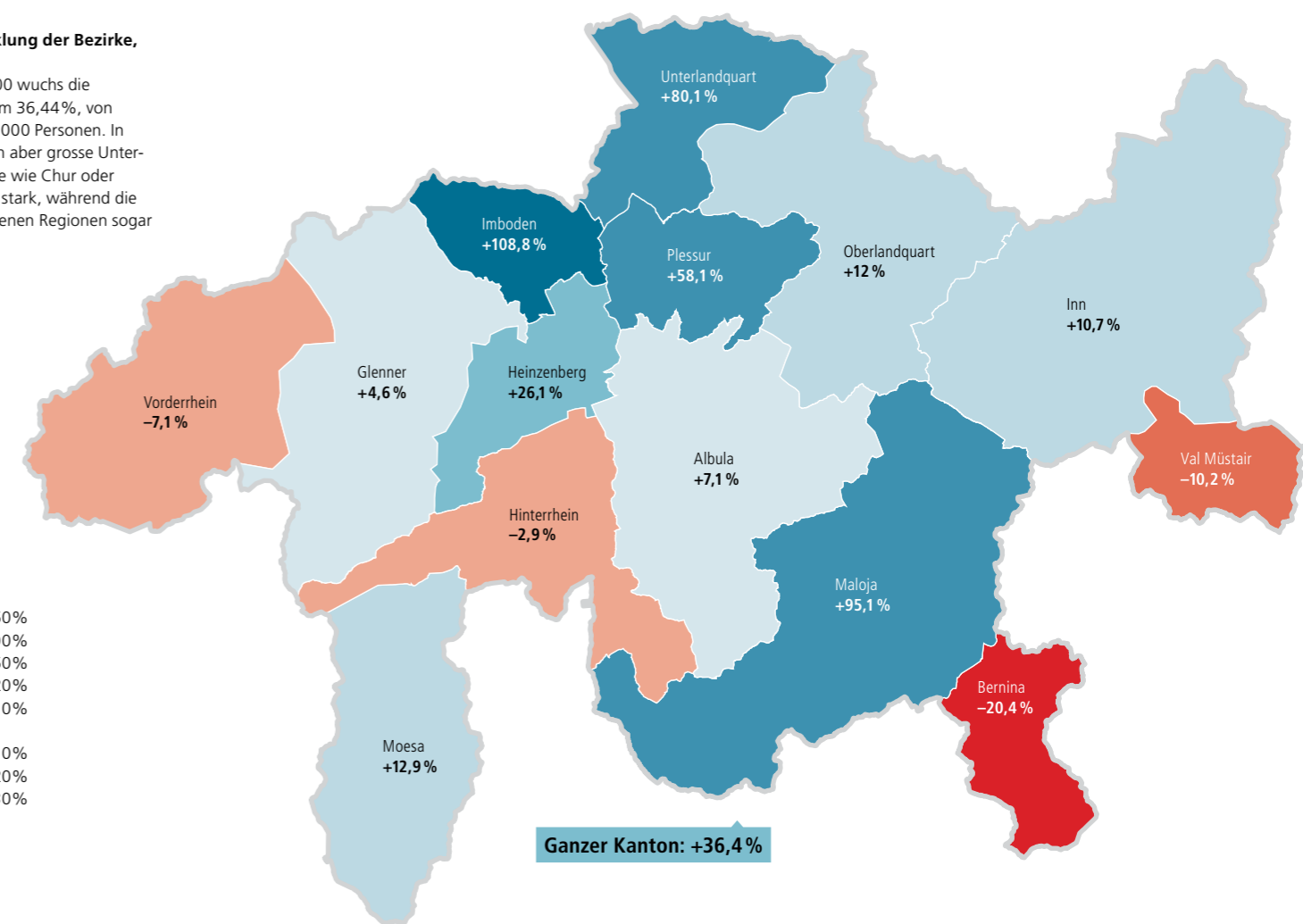
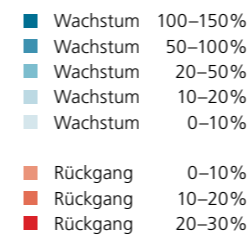
1524	1600*	1650	1700	1750	1800	1850	1900	1950**	2000
Katharina 12 Anna 6 Ursula 6 Barbara 5 Margaretha 5 ♀ 63 # 23 Johannes 121 Jakob 39 Peter 28 ♂ 457 # 87	Domenica 8 Anna 5 Katharina 5 Maria 4 ♀ 35 # 11 Johannes 17 Anton 7 Jakob 4 ♂ 51 # 20	Anna 17 Maria 11 Katharina 8 ♀ 78 # 21 Johannes 21 Christian 7 Jakob 7 Peter 7 Nikolaus 4 ♂ 72 # 26	Maria 13 Margarita 6 Ursula 5 ♀ 63 # 19 Johannes 13 Jakob 8 Bernhard 4 ♂ 49 # 25	Anna 17 Maria 10 Christina 5 ♀ 52 # 14 Johannes 13 Jakob 6 Christian 3 Joseph 3 Peter 3 ♂ 59 # 30	Maria 10 Anna 7 Ursula 4 ♀ 39 # 14 Johannes 12 Franciscus 4 Peter 3 ♂ 37 # 15	Maria 22 Anna 15 Margarita 6 ♀ 81 # 23 Johannes 14 Christian 7 Peter 7 Jakob 6 ♂ 82 # 32	Maria 9 Anna 8 Johanna 2 ♀ 35 # 19 Johannes 10 Christian, Peter 3 Joseph, Kaspar 3 Benedictus 2 Franciscus, Paul 2 Nikolaus, Simon 2 ♂ 51 # 29	Maria 125 Ursula 54 Anna 47 ♀ 1393 # 305 Johannes* 113 Peter 63 Christian 35 ♂ 1391 # 285	Laura 32 Clara 21 Lea 16 ♀ 950 # 67 Gian* 38 Luca 31 Maurus 21 ♂ 1061 # 64

♀ Anzahl getaufte Mädchen
♂ Anzahl getaufte Buben
Anzahl verschiedene Namen

* In der Stichprobe von 1600 haben Brusio und St. Maria im Calancatal ein starkes Übergewicht; daher steht die in Italiensbünden beliebte Domenica auf Platz 1.
** Die Namen für das Geburtsjahr 1950 wurden 2021 aus dem Einwohnerregister von Graubünden entnommen; sie enthalten auch im Ausland geborene Personen. An den Spitzenpositionen der traditionellen Bündner Namen ändert das nichts.

03.06 **Bevölkerungsentwicklung der Bezirke, 1950–2000**

Zwischen 1950 und 2000 wuchs die Bündner Bevölkerung um 36,44%, von ca. 137 000 auf ca. 187 000 Personen. In den Bezirken zeigen sich aber grosse Unterschiede: Zentrale Bezirke wie Chur oder Imboden wuchsen sehr stark, während die Bevölkerung in abgelegenen Regionen sogar schrumpfte.



03.07 **Streuung der Sterbealter, 1600–1850 und 1900–2000**

Im 17. Jh. begannen erste Pfarrerinnen, die Sterbealter ihrer Gemeindeglieder zu notieren. Bis ins 19. Jh. blieb deren Verteilung relativ konstant. Erst im 20. Jh. zeigen sich grosse Veränderungen: Die Kindersterblichkeit verschwindet fast ganz, und fast alle Erwachsenen sterben erst im höheren Alter.

